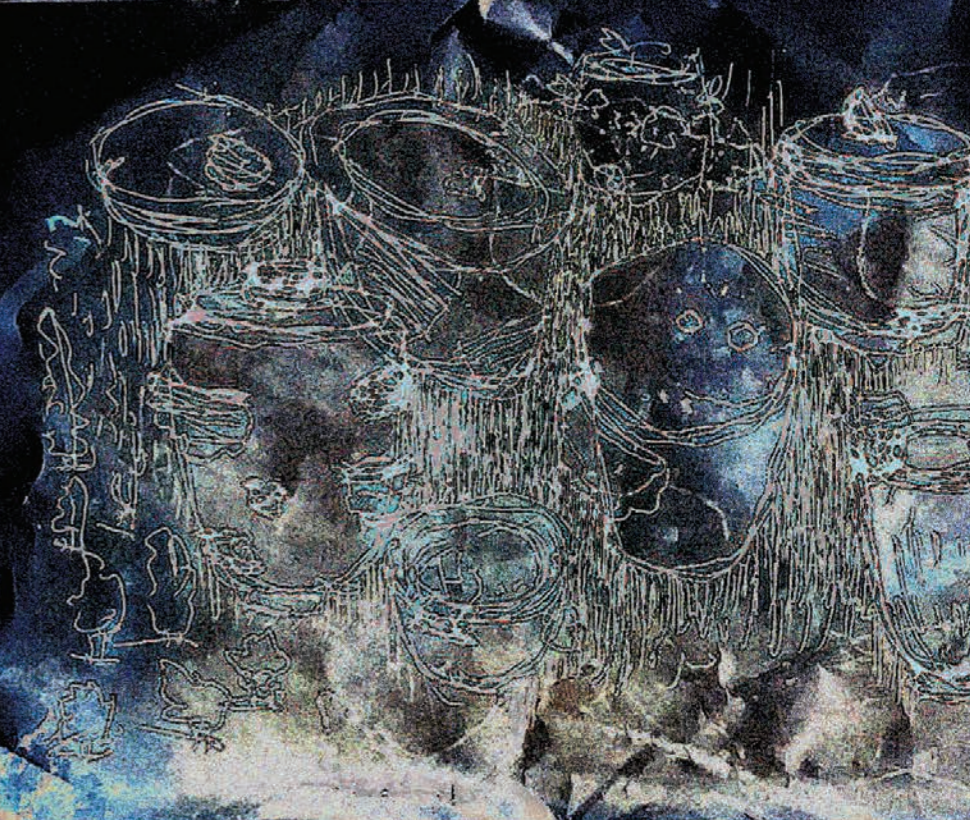
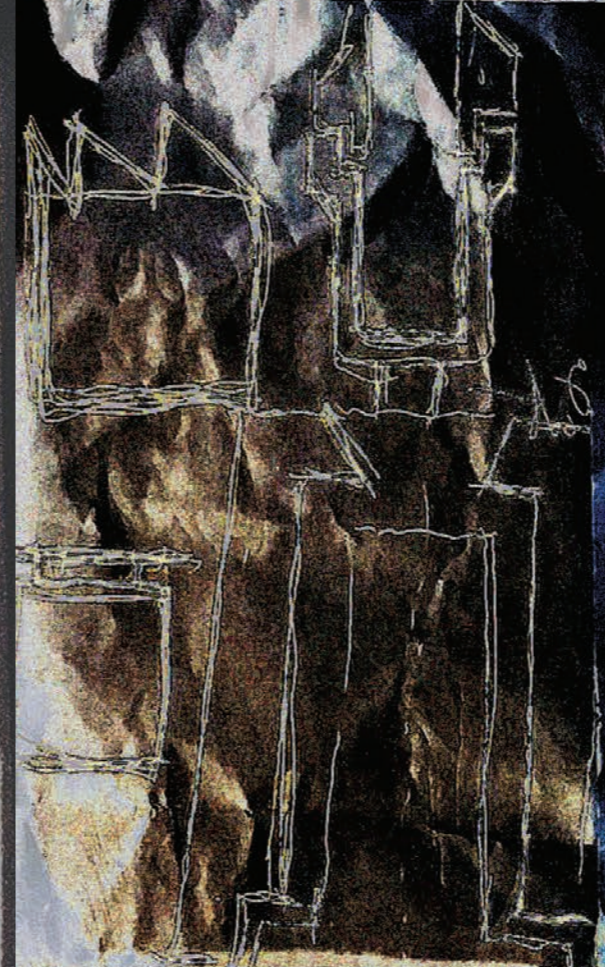
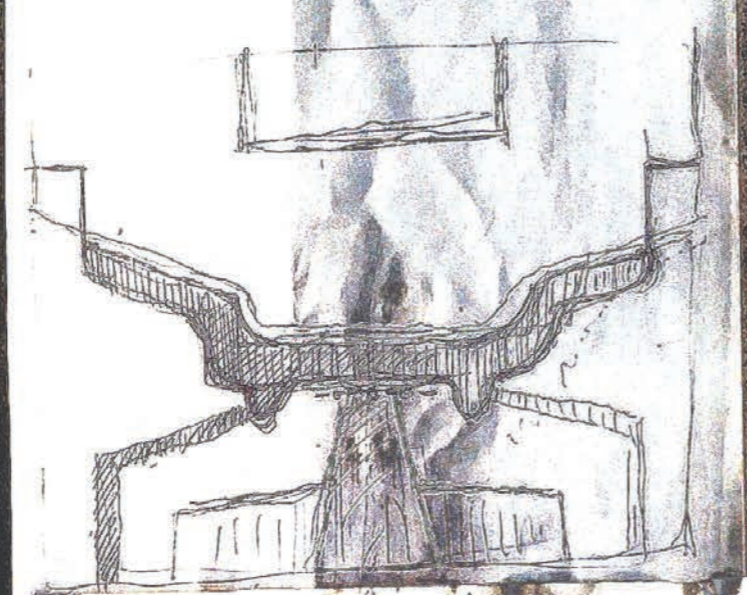




Büchse der Pandora -

BUECHSE
DER
PANDORA

Aus der Werkstatt des
Hephaistos



Aus der Werkstatt des Hephaistos

Förderung Kultur ans Netz 2023

Die Büchse der Pandora...

Das Programm „Kultur ans Netz“ hat über den Stipendiumszeitraum hinaus viel Freiraum geschaffen, Dinge und Prozesse in Gang gesetzt. Ein Anfang, der bereits jetzt in mein bildhauerisches Vokabular übergegangen ist.

Die titelgebene „Büchse der Pandora“ - Corona hat in dem Falle durch diese Förderung bei allem Übel auch etwas Gutes bewirkt .
Nach dem Übel die Hoffnung?

Die Gabe der Pandora

Einführung

Am Anfang...

...ging es um die Erweiterung von Möglichkeiten.
Um das Experiment mit dem Metallguss.
Um die Erarbeitung künstlerisch neuer Ansätze.
Um Materialfügungen und plastische Erweiterungen.

Ton-Holz-Metall

Drei Materialien, die während des Stipendiumszeitraumes eine besondere Bedeutung hatten.
Zunächst wurden dafür nötige Anschaffungen gemacht sowie in Literatur zum Fach recherchiert, eine Werkstatt eingerichtet... Mittels einer Drechselbank kam es zu den ersten Formherstellungen - Formen aus Holz - die dann die Veränderungsprozesse beim Guß durchliefen... Gußofen, Tiegel, Schutzbekleidung, Brenner und all das, was zum weiteren Arbeiten mit Metallguß nötig war, wurden während der Zeit besorgt und erprobt...

Aus der Werkstatt des Hephaistos

Probe Pandora I Fleck und Körper, Arbeitsprobe zur Mensch- werdung...

Metallisches, Fluss-spuren.

Weiterbearbeitung in verschiedenen Zuständen.

Wo fängt der Körper an, wo ist es nur ein Fleck.

Ab wann beginnt das „Ding“ im übertragenen Sin-

ne zu „atmen“. Ab wann ist das Ding ein Wesen. Was

braucht es, daß ein Fuß ein Fuß wird?

Was macht ein Gesicht erst aus?

Wieviel (oder wie wenig) braucht es dafür?



Probe Pandora I

- Fleck und Körper -

- Arbeitsprobe zur
Menschwerdung -

Aus der Werkstatt des Hephaistos

Probe II Metall- Brocken, Klumpen; Achat

Vom Brocken, Klumpen
zum Wesen, Objekt...
Am Anfang war ein Klump, ein Brocken?
Unförmig - trägt er doch Spuren.
Eine weisse Ader, eine Verfärbung im rechten
Winkel.

Der Achat antwortet mit seinen Adern vielfarbig
auf die Holzmaserungen der Bäume.
Das Holz der Bäume
Ausgangsmaterial für die Form der Kelche

Metall-
Brocken,
Klumpen;
Achat



Aus der Werkstatt des Hephaistos

Probe III

Holz - Stein - Metall

Ein keramisches Bild,
darauf ein Holz?
Ein Stein?

Eine metallische Wucherung?

Das Gießen:

Aus Holz die Form.

Flüssiges Metall

Fließt über die Form.

Das metallische Abfallprodukt:

Zufallsgebirge aus Kratern

mit dünnen Seitenarmen,

zerklüftet und matt glänzend die Oberfläche.

Erstarrt im Moment.

Das Holz auf der tönernen Platte - ebenso erstarrt -
in einer Vielzahl an Momenten.

Metall und Holz

aus Ihnen entstehen die Kelche
im Guss

Holz -
Stein
Metall

Aus der Werkstatt des Hephaistos

Probe IV Gefäß und Form

Eine geschlossene, eine offene Seite...
Die Öffnung macht das Gefäß.
Metallfluß und das Spiel des Zufalls
Ablagerungen wie Gesteinsschichten,
Lavafluss erstarrt.
Innen rau, außen glatt

Der „Stein“ besteht aus mit Wasserglas gebundener
Schamotte- auch eine Art der Formerstellung.
Die Form selbst ein fast irden wirkendes Pendant
zum Gegossenen



Gefäß
und
Form



Aus der Werkstatt des Hephaistos

Probe V

Kreatur, Kreatürliches;

In Sand geformt.

Ein Tier?

Glänzend- mürbe das Metall.

Waagerechte Grade an den Formen...

„ben zi bena“

klingt in den Ohren

nach den Merseburger Zaubersprüchen.

Eine Knochenbox

liegt dabei.

Wäre das kleine Kupfergefäß mit dem Knochen
schon die Büchse der Pandora,
dann bräuchte es nicht viel Platz,
alle Übel der Welt zu fassen...



Die Gabe der Pandora



Die Gabe der Pandora

Dosen. Kelche.

Kelch des Übels.

Der Kelch möge an mir vorüber ziehen...

Die Gabe der Pandora - ein Kelch des Übels?
Kasten oder Kelch...

Ein Kelch als Trinkgefäß, in dem (vielleicht lockt
das Gebräu sogar noch verheißungsvoll?) das
Übel schwappt...

Die Überbringerin der Gabe - von Hephaistos
geschaffen .

Hephaistos, der Schmiedegott, der Handwerker,
der Tüftler, Erfinder.

Pandora, die Vielbegabte, das „schöne Übel“ -
zugleich selbst mit allen Gaben beschenkt und
eben dadurch auch auf ihre Art schrecklich...

Die Gabe der Pandora

...Alles eine Frage an die Form...

Negativform - Positivform

Die Form an sich

Formwille -

der in eine Negativ- statt in eine Positivform mündet.

Traditionell arbeitet der Bildhauer positiv, die erste Positivform wird dann nach dem Abguss - also der Erstellung der Negativform - zerstört. Sie ist belanglos geworden. Dann entsteht mittels der Negativform wieder in dem gewünschten Material eine Positivform.

Dabei bewegt mich die Frage - was ist die Form? Eine Frage auch der Wertigkeit, die dem einzelnen Prozess zugeschrieben wird... Die Anfangsform? Der davon abgenommene Abguss? Oder die letztendlich entstandene Form?

Für mich war es spannend, mich in der bewußt kontrollierten Formung der Negativform zu widmen.

Möglichst genau, mit Drechselbank und Maß nehmend entstanden die Holzformen, dabei immer in dem Wissen, daß sie eben nicht das weiter geben werden unter dem Einfluss der Hitze und des Feuers, was meine genaue Holzform zu diesem Zeitpunkt vorgaukelt.

Darin eben liegt ein besonderer Reiz - die Veränderung durch den Gußprozess. Sowohl den der ursprünglichen Holzformen als auch den der entstehenden Gefäße...





Die Gabe der Pandora

...Fragen an die FORM...

Wie wäre es mit Evolution statt Reproduktion?
Mit einer eingepflanzten Obsoleszenz der Form?

Nur beim Glasbläser wird traditionell die Form
direkt im Negativ geformt.

Bei der Nutzung der (gewässerten) Holzform zer-
setzt sich diese in so langsamen Schritten, daß man
dies nicht merkt.

Die Holzkohleschicht wirkt schützend, ebenso der
Wasserdampf.

Frage: Geht das auch im Metallguß, was man in der
Glasbläserei einsetzt - läßt es sich auf das Gießen
übertragen?

Die Antwort ist nein.

Die Form zersetzt sich, das Holz verwirft, verdreht
sich durch die lange Standzeit.

Die längere Hitzeeinwirkung verändert die Form
extrem.



Zu Anfang hatte ich bereits eine gebrauchte Metall-drehbank erworben, welche auch zum Drechseln von Holz dient. So lag es nah, die Formherstellung durch das Drechseln mit der Technik Metallguss zu verbinden. Eine erste Versuchsreihe wurde gestartet, das nötige Gussmaterial bildeten vorrangig Aluminiumreste der Künstlerin Rosemarie Ullrich. Zunächst wurde eine mehrteilige Negativform aus Holz gedreht, welche durch Draht in Form gehalten wird. In diese Form wurde nun Aluminium gegossen und dieser Prozess mehrmals wiederholt, hierbei wird die Holzform bei jedem Guss ein wenig durch die Verbrennung verändert und ergibt somit Variabilität in der Serie. In dieser Serie entstand eine Reihe von Kelchen (Kelch des Hephaistos? Kelch des Übels? Gabe der Pandora). Mit Hilfe einer weiteren gedrehten Holzform entstand eine erste Büchse/ Dose der Pandora. Zwei gegossene Formteile werden nun durch ein aus Robinienholz gedrehtes Innenleben gefügt.



Die Gabe der Pandora

„Ich mache etwas mit einer Absicht - am besten aber finde ich das Objekt, bei dem die Absicht am wenigsten ablesbar ist...“

Der Kelch zeigt am wenigsten von der gedrechselten Anfangsform - dafür aber am meisten davon, wie das Holz auf den Guss reagiert...

Hätte Epimetheus Pandora Einlass gewährt, wäre da nicht auch Neugierde gewesen?

Das immer wieder kehrende Problem mit der Neugierde... Ohne sie bliebe manche Tür verschlossen. Ohne sie würde vieles nicht entstehen, gleich ob es sich dabei um Irrtümer, Fehlwege oder Erfindungen handelt.

Die sichere Distanz hätte sie ebenso „gesichert“ ausgeschlossen, hinter der geschlossenen Tür gehalten.

So hat auch sie - die Neugierde - einen wesentlichen Anteil an meiner Arbeit.

Das Ergebnis soll - bei aller Planung - offen bleiben.



Werkstattberichte

Der Guss ändert die Form
Die Form ändert den Guss



Gedankensplitter während des Erkundens:

Mit Planung ein Objekt gemacht, Planung auch bei und für den Weg, den es nun gehen soll - und dennoch: Platz für Neugierde, für das Offenlegen der Prozesse.

Unikat oder Serie?

Entweder - oder...

So wird es bisher gedacht.

Entweder das einzigartige Objekt, einzig in seiner Art - oder eben die möglichst identische Serie (egal, ob es sich dabei um Druckgrafisches oder Plastiken handelt).

Bericht aus dem „Labor“ des Forschenden, Gießers

Sand als Formungsmaterial-
Recycling? Ist hier möglich.

Im Kontrast zu anderen Formgebungen ist der Sand nach dem Gebrauch
wiederverwendbar...



...Das Gesetz der Serie durchbrechen...

„... Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt...“
Bei dieser allbekannten Form in Schillers Lied von
der Glocke - da muss die Form zerschlagen werden,
damit die metallene Glocke nachher klingen kann.

In Holz zerstört sich die Form nicht gleich,
sondern in Schritten.
Dabei wird der Prozess der Deformation
bei jedem weiteren Guss offensichtlicher...



... und weiter geht es...

Angüsse an hochgebrannte Keramikobjekte.
Die Form wächst, bekommt Jahresringe (oder Baumpilze,
Vorsprünge etc.) aus Metall

Bei meiner keramischen Arbeit beschäftigt mich hauptsächlich die Frage nach der Formbarkeit bereits gebrannter keramischer Körper. Dabei entstehen durch das Experimentieren mit häufigem Brennen, mit der Verwendung und Einarbeitung von Fundstücken, mit Selbstrecycling usw. neue keramisch Plastiken.

So lag die Idee nahe, dieses Prinzip in Beziehung zum Metallguss nun umzukehren und mit ungebranntem Ton an die gebrannte Keramik an zu modellieren, um die Gesamtform durch das Eingießen von Aluminium in die auf diese Art entstandenen Formen zu erweitern und zu vervollständigen.



Hochgebrannte keramische Säule
mit baumpilzförmigen Aluwucherungen

Nach der Stipendiumszeit:

So gleicht dieses Stipendium dem Öffnen einer Büchse - nicht das alle Übel aus ihr entweichen würden, ganz im Gegenteil. Vielmehr geht es um die Beteiligten, die mit ihr zu tun haben. dem „Vordenker“ Prometheus und dem „Nachdenker“ Epimetheus sowie dem Erschaffer der Pandora „Der Allbegabten“, dem Hephaistos. Dem Gott des Erdenfeuers. Im Laufe der Zeit, in der mich diese Figurenwelten nun in Gedanken begleiten, wurde mir mehr und mehr bewußt, wie viel Anteil diese Charaktere in mir (vielleicht auch einfach in allen Menschen) haben. Die Vor- und Nachteile des früher oder später Bedenkens, der ständig erfindende, suchende Geist...

Sie sind es, die für mich aus der Büchse gestiegen nun meine weitere Arbeit begleiten. Ebenso die Fügung verschiedenartiger Materialien, der Metallguss ebenso wie nach wie vor die Arbeit mit Ton und Holz.



Besonders beeindruckt mich die fast immaterielle Wirkung von Aluminium in Kombination zur hochgebrannten Keramik.

Diese immaterielle Aussage verstärkt die beabsichtigte Frage nach dem „was ist das für ein Objekt und wo kommt es her, was ist mit ihm geschehen“ und verwandelt die Arbeiten umso stärker zu Wunderkammer - Objekten. Zudem spielt die Materialität des Aluminiums eine Aussage der Leichtigkeit in die „Schwere“ hochgebrannter Keramik.



Archaische Figur, dreibeinig

Keramischer Körper mit Porzellanbestandteilen, glasiert, mehrfach im holzbefeuerten Keramikofen gebrannt

auf Alubeinen,
mit Auswüchsen an Aluminium

